



Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beurtheilung des Gesetzes, betr. die Entschädigung der im Wehrdienst verbrachten freigesprochenen Personen.

In der jüngsten Sitzung hatten die Sozialdemokraten über den § 1 eine namentliche Abstimmung beantragt, welche die Entschädigung des Hauses ergab.

Auch heute bewegte Singer die Entschädigung des Hauses. Der Namensaufruf erzielte die Antwort von 165 Mitgliedern. Das Haus ist also nicht beschlussfähig.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Staatsberatung, kleinere Vorlagen. Schluß 1/2 Uhr.

## Politische Rundschau.

Chemnitz, den 21. März.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. Wie die „Nordd. Allg. Zeit.“ hört, ist die Wiedlung, der Kaiser werde in Anse des Jahres eine Reise nach Schottland antreten, unbegründet. — Die Ostseeflotte wird der Kaiser mit seiner Familie in Homburg verbringen. Der Kaiser wird bereits am 28. d. M. dort eintreffen, während die Kaiserin erst am 29. d. M. dort erwartet wird. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich werden am 4. April eintreffen.

Dem Reichstage ist ein schleuniger Antrag Belehrung zugegangen, der Reichstag wolle die Regierungen erzählen, wegen Errichtung eines Kaisers Friedrich. Er nimmt auf Reichslossen dem Reichstag baldig eine Vorlage zu machen. Die Kosten der Vorarbeiten, die Entscheidung über die Gestaltung des Denkmals und die Platzwahl des Standbildes sollen dem Kaiser anheim gegeben werden.

Wie die „Staatsbürger-Zeitung“ erfährt, herrscht gegenwärtig in der konservativen Partei die Neigung vor, die neue Militärstrafgerichtsordnung abzulehnen, weil es nach den leichten Verhandlungen der sozialdemokratischen Partei und den Demokraten öffentlichlich darauf ankomme, die Grundlagen unserer bewährten Heeresorganisation zu zerstören. — Im Übrigen werden über die Frage des bayrischen Referentenriches in Sachen des obersten bayrischen Militärgerichtshofs die Unterhandlungen nicht in Berlin, sondern in München geführt. Unter Anderem soll in der Ausschreibung zwischen dem preußischen Gesandten und dem Präsidenten des Generalauditoriums verhandelt werden.

Der Kreuzer „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist in Hongkong im Dock, er muß dort, wie aus Marinekreisen gemeldet wird, drei Wochen bleiben, da eine größere Maschinen-Reparatur notwendig ist.

### Ausland.

Österreich-Ungarn. Beim heutigen Thun einen beispiellosen Erfolg erzielt und die Obstruktion der Deutschen gebrochen! Hinter geschlossenen Thüren wurden geheime Verhandlungen zwischen Thun und den Führern der Opposition geführt, als deren Ergebnis sich der Abschluß eines Theiles der deutschen Abgeordneten von dem Standpunkte der Obstruktion heraufstellt. Diese Verträger sind die höheren Über allen, die in der Verteilung unseres Freiheitlichen entsprechen. Sie haben die strommreiche Opposition ohnehin nur wider Willen unter dem Drucke der öffentlichen Meinung und der Wählerkraft zulgemacht und berufen die erste Gelegenheit, um in die Regierungsklasse unterzustecken, wo ihre persönlichen Interessen besser gewahrt werden können, als in der oppositionellen Stellung. Es wurde auch der Versuch gemacht, die deutschvolkische Partei durch Ueberredung in das Regierungslager zu ziehen, doch glücklicher Weise mißlang er und so wird die heute beginnende Reichsratsbildung mit Obstruktion eingeleitet werden. Die deutschvolkische Partei hat folgenden Beschluß gefaßt: „Die lex Salomonis ist als ein Verfassungsbuch, als gelegentliche und ungültig zu erklären, soweit es an der Forderung auf Zurücknahme der Sprachenverordnungen, auch in geänderter Form, unbedingt festzuhalten und bis zur Erfüllung dieser Forderungen ist die Obstruktion fortzuführen. Die Annahme einer Bizepräsidentenstelle durch ein Mitglied der Opposition scheint unter diesen Umständen ausgeschlossen.“

Rußland. Im Hafen von Odessa werden weitere 16.000 Mann mit zahlreichem Kriegswaterhol auf Schiffen der freiwilligen Flotte, sowie auf gemieteten französischen Dampfern zum Abgang nach Ostasien eingeschifft.

gebung der fürstlichen Kinder zu bleiben und für sie Sorge zu tragen. Um den Prinzen von Preußen unkenntlich zu machen, ward es für nötig befunden, daß er sich seiner Uniform entledige und Kleider anlege. Die Angeklagte weinend bat er vorher oder dem mächtig gebrauten Prinzen zu kurz und zu eng. Doch befanden sich in Verwahrung meiner Mutter die Kleidungsstücke ihres Sohnes, des General-Lientnants und Chefs des preußischen Militär-Bildungsbürgers, Prinz v. Lützenstern. Diese Kleidungsstücke paßten dem erlauchten Herrn. Noch eher, um sich umzuleben, daß Wohnung verließ, hatte er seinen Degen aus der Rostfassung gezogen. Er hob den Degen empor und sprach in eindruckster Erregtheit über den Kreuzform gebildeten Griff ein stummes Gebet. Dann übergab er die Waffe meiner Mutter mit den Worten: „Frau v. Schleinitz, in Ihre Hand lege ich meinen Degen, ein Geschenk meines Schwagers, des Kaisers Nikolaus. Ich bitte Sie darum, diese Waffe, die ich mit Ehren getragen, von der ich mich bisher noch nie getrennt habe, die ich jetzt in so schwerlicher Stunde von mir thue, geben Sie sie mir gut auf! Von Ihnen fordere ich einst — ich hoffe zu Gott, in besserer Zeit — dies mit so schwerem Kleinod zurück!“ Nun kam der Moment, wo Prinz und Prinzessin sich von meiner liebgestreiften Mutter aus das Herzlichste verabschiedeten und den von meinem Vater Wilhelm v. Schleinitz besorgten geschlossenen Wagen bestiegen, der sie nach Spandau führen sollte. In aller Eile hatte meine Mutter einen Koffer gepackt, um die hohen Vertriebenen, die ihr Palais so unverschont hatten verlossen müssen, mit den nötigsten Kleid-Effekten auszustatten. Es war ausgemacht worden, Prinz und Prinzessin von Preußen sollten als Geheimrat und Geheimräthlin Schleinitz reisen; als Kammerdiener der Herrschaften seye mein Vater sich auf den Tod.

Zu Spandau angelangt, fanden die Reisenden zu später Nachtzeit, nach vergleichlichen Versuchen, in besseren, aber bereits überfüllten Gasthäusern unterzukommen, erst in einem Wirthshaus zweiten oder dritten Raumes die gewünschte Aufnahme. Man kann sich denken, wie primitiv in dem kleinen Städtchen Spandau zu damaliger Zeit ein Hofstall zweiter Ordnung gewesen sein mag! Und dennoch mußte auch am folgenden Tage das prinzliche Paar hier aufzuhalten. Denn als der Prinz mit seiner Gemahlin sich nach der Spandauer Stadtelle begab, um sich unter den Schuh der Festung zu stellen und doch vorläufig Aufenthalt zu nehmen, verweigerte der Kommandant ihm die Aufnahme unter der Begründung, er sähe sich außer Stande, die Garantie für Leben und Sicherheit des Prinzen zu übernehmen, die Festung und ihre Befestigung sei nicht stark genug, um allen möglicherweise drohenden Eventualitäten Trost zu bieten.

Großbritannien. Am Sonnabend handelte ein plötzlich anbrechender außerordentlicher Ministerialstall, in welchem das Vor-gehen Frankreichs in China Gegenstand der Erörterung bildete. Die Morgenblätter besprechen die französischen Forderungen sehr mäßig.

Die allmähliche Erweiterung des irdischen Gesichtskreises.

Vortrag des Herren Professors Dr. Goebelius Hugo aus Dresden im „Kaufmännischen Verein zu Chemnitz“ am 17. März 1892.

Der Herr Vortragende drückte einleitend seine Überraschung aus, daß der Kaufmännische Verein gerade dies Thema gewählt habe, über welches er bisher nur in wissenschaftlichen Vorträgen gehalten und das nicht gleich gewürdigt, wohl auch nicht gleich aufgelöst wird. Wenn es sich um die „Erweiterung des irdischen Gesichtskreises“ handelt, sollte man sich nicht die sunnitische Ausfassung annehmen. Was bedeutet „Gesichtskreis“? Wer auf freiem Felde steht, hat einen bestimmten Gesichtskreis, der bei klarem Wetter weiter, bei trübem Wetter näher begrenzt ist. Eine „Erweiterung des Gesichtskreises“ sei dann vorhanden, wenn der Mensch begreifen kann, was er sieht.

Was der einzelne Mensch sieht, nennt man Heimatlande, Heimatfunde, was ein Volk sieht, ist Volks- oder Vaterlandsfunde und der weiteren Überblick bedeutet Weltansicht.

Die wie zu dem heut erweiterten Gesichtskreis gelangt sind, hat es longer Zeit bedurft. Der Naturmensch hat einen derartig beschränkten Gesichtskreis, daß er z. B. keine Unterscheidungen kennt, er hat für jeden Blau nur die Bezeichnung „Blau“ mit dem Beiwort tief, breit, schwarz u. s. w. Er kennt nur den Blau, in dem er sieht, den Wald, worin er jagt, er weiß das Land nicht zu benennen, das er nicht betrifft. Der Gesichtskreis des Kulturmenschen ist ein bedeutend weiterer, denn er weiß, wo die Grenzen seines Eigentums, seines Heimatlandes sind und kennt die Namen der Länder außerhalb dieser Grenzen. Die alten Phönizier konnten nur ein Morgen- und Abendland, die Griechen nur ein Orient und Osten, wer hat damals gedacht, daß es außerhalb ihres Gesichtskreises noch andere Welten gäbe? Es hat eine lange Zeit gebaut, bis sich der Gesichtskreis der Völkerstaaten so erweiterte, daß man im römischen Reich für ein Afrika und Afrika Raum fand und erst bei fortgeschrittenen Kenntnis Amerika und Australien als neue Welten annahm.

Jeder Mensch glaubt sich inmitten seines Gesichtskreises und damit auch inmitten der Welt zu befinden und die Anderen ringsum. Es ist dies sehr natürlich und tritt diese Einbildung schon bei den verschiedensten Völkerstämmen der Vorzeit hervor, die nur sich als Menschen betrachteten, im Gegensatz zu Anderen, die als Drangutang's aus den Bäumen leben sollten. Alle Völker glaubten, sie seien die einzigen Menschen auf der Erde. Deshalb nannten auch die Griechen und Römer alle Menschen, die eine andere Sprache führten, Barbaren.

Wie beschränkt der Gesichtskreis der Völker Europas noch im 13. Jahrhundert war, geht aus einer aufgefundenen, in einem Künzburger Kloster gezeichneten Weltkarte damaliger Zeit hervor. Darauf ist Jerusalem als Mittelpunkt der Erde bezeichnet; deswegen nannten sich auch die Juden die Auserwählten. Andere wollten diesen in einem Tempel in Kairo, Anderer wieder in Peru wissen.

Die Erweiterung des Gesichtskreises verdanken wir den Seefahrern, besonders den Phöniziern, von denen aber keinerlei schriftliche Aufzeichnungen hinterließen sind. Sie haben ihre Entdeckungen den Griechen mitgetheilt, die damals das fortgeschrittenste Volk waren.

Der bekannte Dichter Homer, um dessen Geburtsstätte sich sieben Städte Griechenlands streiten, war es, der zuerst daran zweifelte, daß das Mitteländische Meer der Abschluß der Erde sei, denn, so meinte er, wenn die Welt nicht größer sei, könne auch der Himmel nicht so hoch sein. Herodotus stellte im Jahre 500 v. Chr. Forschungen nach der Größe der Sonne an, aber erst der Schüler des Aristoteles, Alexander der Große, brachte durch seine Erwerbungszüge in Indien (400 v. Chr.) in diese Forschungen neues Leben und stellte die Behauptung auf, daß die Erde eine Kugel und keine Halbkugel sei. Im 2. Jahrh. v. Chr. kamen dann die Griechen zu der Ansicht, daß nicht die Erde stillstehe, sondern die Sonne, was bekanntlich noch Jahrhunderte von Kopernikus bestätigt und nachgewiesen wurde.

Unter Konstantin dem Großen schafft die Wissenschaft rückwärts, denn es galt nun der Grundsatz: „Glaube und forsche nicht!“ Konstantin erklärte gegen die Auseinandersetzung, daß die Erde eine Kugel sei. Was der Fortschritt erschafft, ging wieder verloren und erst

Eigentlich war es auch bereits dem Prinzen am Eingange der Zeitungsgesellschaften vergangen. Als der dort wachhabende Offizier den hohen Herrn erkannte und es ihm klar ward, daß dieser geistig gewesen, Berlin als Flüchtlings zu verlassen, schlug er mit dem Antrufe: „Ist es so weit gekommen!“ ohnmächtig zur Erde nieder.

Sie sah in der Nacht vom 19. auf den 20. März mein Vater endlich von den erlauchten Herrschaften verabschiedete, die sich sogleich in ihr Zimmer zurückgezogen hatten, betrachtete er über der Prinzen-Gestalt, das sie mit Mützenfrauen betrachtete, sehr zu ihrer Verzagtheit, seinen großen russischen Pelz aus. Auch sah er, um seine Vorrichtungsmaßregel zu vernachlässigen, in der Hose, ob sie sich dort Jemand versteckt haben, unter die Beine, zum großen Erstaunen der hohen Frau. In der Frühe des andern Morgens brachte er, als ihr Kammerdiener, der „Herrschafft“ ihr Kleidstück, mustig indessen den Kopf mit den Hohnen trieben, und die wie ihre Leibendwürdigkeit verzeugende Prinzessin strich ihm seine Buttersemmel. Sehr erstaunt war sie über die ihr vorgelegte Rechnung, die sie aus ihrem gelehrten Portemonnaie zählte. So billig, meinte sie, habe sie noch nie in ihrem Leben logiert. Rechnung und Portemonnaie, meinem Vater von der Prinzessin geschenkt sind noch in unserem Besitz.

Auf ausdrücklichen Befehl des Prinzen mußte nun über mein Vater sich schweres Herzzen von den hohen Flüchtigen trennen, um Ueberbringer einer wichtigen Botschaft an den König zu sein. In Berlin angekommen, hielt er es natürlich für seine Pflicht, nicht etwa erst nach seiner Familie zu sehen, sondern sich unverzüglich ans Schloß zu begeben. Doch vergeblich war all' sein Bemühen, bis zum König vorzudringen. Nicht nur von außen waren das Schloß und seine Eingänge vom Janissar belagert, nicht nur in den Straßen von Berlin sah man die plötzlich aufgetauchten, umsturz- und Schreckschrecken inaugurierten unheimlichen Figuren — sogenannte Bassermann'sche Gestalten — bis in die Zimmer des Königs drängten sich solch fragwürdige Elemente, darunter Männer in Hemdkittel mit dem Hut auf dem Kopf, und schwiegen sich eine Art von Kontrolle über den Monarchen und über die mit ihm verbündeten Persönlichkeiten anzumachen. Meinem Vater wurden bei seinen Versuchen, sich den Eintritt zum König zu erzwingen, die Rockhose vom Leibe gerissen, aber trotz hartnäckiger Anstreuer in Verfolgung seines Ziels gelang es ihm nicht, den König selbst zu sprechen. Um dann doch seinem Auftrag gerecht zu werden und dem Herrscher Bericht über seinen hohen Bruder zu geben, mußte er sich der Verwaltung des späteren Grossen Schleinitz bedienen. Dieser jüngere Bruder meines Vaters, der im

Mohamed und die Araber nahmen 600 n. Chr. die Forschungen wieder auf, nach den Kreuzzügen wurde man wieder des Glaubens, daß die Erde eine Kugel gestalt habe, die Erfahrungen der Spanier und Portugiesen brachten neue Einsichten, auf Grund deren Columbus seine Forschungskreise nach Amerika unternommen könnte und so schritt die Wissenschaft und damit die Erweiterung des Gesichtskreises fort bis auf den heutigen Standpunkt.

Der beste Kulturmesser eines Volkes ist die Weite seines Horizontes und es ist eine erstaunliche Wahrnehmung, daß der Gesichtskreis, die Weltansicht Deutschlands heute nicht so begrenzt ist, als vor hundert Jahren. Es hat durch die Befreiung Afrikas seinen Gesichtskreis bis über die überseeischen Länder hinaus erweitert und dadurch einen Beweis seines kulturellen und politischen Fortschreitens gegeben.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

### Kosales.

— Gewählt und in Pflicht genommen worden sind seitens des hiesigen Rathes unter dem 18. d. M. die bisherigen Hilfsarbeiter Herren Christian Friederich Orla, Hermann und Otto Richard Rosiger und zwar Rosiger als Expedient für die städtische Leihanstalt, Rosiger als Hilfsexpedit für die Sparkasse.

— Benefiz-Vorstellung. Am nächsten Mittwoch hat Herr Kronenberg, eine Hauptstrophe unseres Opernsembles, seinen Benefizabend. Gegeben wird an dem genannten Tage die Meyerbeer'sche Oper: „Die Arztknechtin“. Der materielle Erfolg, den diese eßelfeste Oper hier erzielte, dürfte auch am Mittwoch umso weniger ausbleiben, als Fel. Rinaldo, die anmutige Solotänzerin vom Altenburger Hoftheater, ihre fesselnde Kunst im 2. Akt des Werkes bestätigen wird. Herr Kronenberg hat während seines hiesigen Engagements in den verschiedenen Partien seine herausragende Leistungsfähigkeit in wirklicher Weise erwiesen und schlägt immer als lächelnd, verträglicher Singer gezeigt, so daß eine Aufzählung seiner künstlerischen Vorzüge wohl nicht nötig ist. Kreis-Pflichterfüllung verdient aller Orden Anerkennung, und so steht denn zu erwarten, daß die Berlebshäzung, deren sich Herr Kronenberg hat, extrem, in einem vollen Haufe den richtigen Ausdruck finden wird.

Der hiesige Königl. Sächs. Militärverein „Albertbund“ sendet, wie wir bereits mitteilten, aus Anlaß des erstenlichen Umstances, daß unter König Albert Anfang April d. J. dem Verein 25 Jahre als Ehrenmitglied angehört, eine aus 4 Vorstandsmitgliedern bestehende Abordnung nach Dresden, welche nächst Sonntag Vormittags 1/2, 11 Uhr vom Monarchen im Königl. Residenzschloß beflockt in Altbaut empfangen werden soll. Aus diesem den genannten Verein hochhaltenden Anlaß findet am darauffolgenden Montag Abends von 8 Uhr ab im Saale des „Bellevue“ ein aus-Konzert, Festansprache, theatralische Aufführung u. s. w. bestehender Feier-Komplex statt, worauf wie hiermit nochmals aufmerksam machen.

Das II. Abonnement-Konzert des Chemnitzer Lehrer-Singvereins, bei welchem die königl. Kammerjägerin Frau Welti-Herzog aus Berlin und die städtische Kapelle mitwirken werden, findet unter der Direction des Herrn Kapellmeisters Max Pohle morgen Dienstag im Saale des „Casino“ statt. Das für dasselbe aufgestellte, reichhaltige Programm, sowie alles sonstige Nähere ist aus der betreffenden Anzeige in vorliegender Nummer ersichtlich.

Der hiesige Kaufmännische Verein richtet in der vorliegenden Nummer an die Vorstände aller derjenigen Vereine und Körperschaften, welche kaufmännische, industrielle, gewerbliche, musikalische, gesangliche, gesundheitliche, sportliche, gemeinnützige, religiöse und gesellschaftliche Interessen verfolgen und sich in dem geplanten Vereinshause des Kaufmännischen Vereins eine Heimstätte erwerben gehören, das Ersuchen, sich am nächsten Freitag Abends 8 Uhr im Saale der „Wölfe“ zu der von uns bereits erwähnten Vorberathung und Meinungsäußerung einzufinden zu wollen. Wegen der Wichtigkeit dieser Angelegenheit für die betreffenden Kreise machen wir auch an dieser Stelle auf diese Einladung aufmerksam.

Unterricht in weiblichen Handarbeiten u. s. w. Die Vorlehrerin der hiesigen staatlich beanspruchten Frauen-Gewerbeschule mit Handarbeits- und Industrie-Lehre- und Seminare (Königstraße 13, II., Eingang Gartenstraße), Fräulein Minna Just, lädt in einer in vorliegender Nummer enthaltenen Anzeige zur Besichtigung.

Jahre 1848 und dann noch zwei Mal zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten berufen ward und 1855 als Hausherr minister starb, der seit das besondere Vertrauen des Prinzen behabt und dem der spätere König und Kaiser damals geleistete Dienste nie vergessen hat, verfügte ihn dann nach Spandau und blieb zunächst in des erlauchten Flüchtlings Gefolge.

Der Prinz hatte schließlich Asyl in England gefunden. Auch von Spandau, wo sich die prinzlichen Herrschaften nicht mehr sicher glauben durften, hatten sie sofort wieder in Gast und Heimlichkeit flüchten müssen, und zwar in einer Weise, die ihre Leben aufs Ernsteste gefährdeten. In einem sogenannten Seelenverlöster, der vier Personen tragen mußte, das Prinzenpaar, Gräfin Haude und meinen Onkel Alexander, den späteren Handelsminister, ward bei plötzlichem Wetter über die schweren Seiten und dabei beweiste Treue zur Beschleierung unter die nächsten Anhänger des Prinzenpaars gelangten. Auch meine Mutter erhielt einen solchen kleinen Anter. Dann über Wieden-Berg-Schweden ging der Prinz nach England. Am 8. Juni 1848 feierte er in der Eigenschaft eines offiziell gewählten, vom Volke berufenen Vertreters, als „Abgeordneter von Wieden“ (Regierungsbürgertypus Bromberg) wieder nach Berlin zurück und nahm dort als solcher seinen Sitz in dem ersten dort eröffneten Banding ein. Allmählich kamen dann wieder die Zeiten geheimer Ruhe und Geduld. Doch es war eine Periode schwüler Sillle, dumpfen Drusses, unheimlicher Unzufriedenheit, die dem Sturm folgte. Großes Wilhelm, der Elst von seinem Volle verlaufen und vertriebenen Mann, hat ihm die Elst seiner Erhebung, kräftig frischer Entfaltung gebracht und sich den unvergänglichen Dank seiner Nation erworben.

Von dieser Flucht des Prinzenpaars und von dessen damaligem Aufenthalte in unserem Hause sprach mein Vater nur ganz ausnahmsweise im allervertreulichsten Kreise, und uns Kindern war es absolet verboten, hiervom zu erzählen. Wir haben dies aus dem Herzen geplättet, Still schweigen auf das Gewissenhafteste beobachtet. Esst nach dem Tode meines Vaters ghabt wir von diesen Vorgängen gelegentlich Wahrnehmung machen zu dürfen. Jetzt aber, da genau fünfzig Jahre seit dem denkwürdigen Ereignisse verstrichen sind, dürfte es wohl ohne Angst der Unzufriedenheit, die dem Sturm folgte, leicht über diese traurige Episode aus dem wechselseitigen Leben des großen verstorbenen Herrschers zu veröffentlichen.

ung am Unterricht in allen Kursen ein, worauf wir auch an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

— Gräulein Deutschmann's zweite Schülerinnen-Aufführung, auf die wir bereits in einer vorhergegangenen Nummer hingewiesen, findet heute Abend im Saale der Eintracht statt, worauf wir nochmals an dieser Stelle aufmerksam machen. Der gute Zweck, für den diese Vorstellung bestimmt ist, macht uns dies zur Pflicht, noch dazu, weil dem Besucher tatsächlich gesangliche Leistungen geboten werden, die sowohl den Schülerinnen als ihrer Lehrer zu größter Ehre gereichen. Die Einnahmen sind für die "Krippe" bestimmt.

— Die heilige Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft hält am Mittwoch den 28. d. M. im Saale der "Eintracht" einen Familientreffen ab, wobei Herr Hofrat Dr. Alexander aus Hannover unter Vorführung von Meissnerbildern einen Vortrag über das Thema "Deutschlands Macht zur See" halten wird, ein Thema, das für weite Kreise die größte Beachtung verdient.

#### Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Chemnitz.

Die am Sonnabend stattfindende Vorleser zu Ehren der zur Bundesversammlung erschienenen Vertreter und Delegaten des Deutschen Schulvereins im Hauptverwaltungshaus hatte eine sehr angenehme Sitzung. Der Vorsitzende des Verbands verkündete, dass die Darmstadt war erfreulicherweise dort vertreten. Nach einer kurzen Vorlesung, in welcher Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Ortsgruppe Chemnitz abgenommen wurde, eröffnete der Vorsitzende des Bundesverbandes für das Königreich Sachsen, Herr Doctor und Stadtkonsistorialrat Dr. Gamper aus Dresden, der nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden das Wort zu seinem Vortrage ergriff. Der Herr Vortragende dankte für die Einladung herzlich, bewegte aber, dass sein Bericht über den heutigen Stand der Sache freudige Gefühle erwecken würde. Es seien drei Jahre vergangen, seit der verstorbenen Professor Wallenbach in Dresden in einem Vortrage über die Bedeutung der Deutschen im Osten und die in einem Vortrage über die Entwicklung der Deutschen im Westen und die Stärke der deutschen Presse dem gegenüberstehe. Auch er müsse heute über den Stand des Deutschen Schulvereins klagen, der von 30.000 bis 35.000 eine größere Anzahl eingebüsst hat. Der Herr Rektor führtte aus, dass die Verluste im Osten und nicht gleichzeitig jene künften, es könnte uns nicht gleich sein, ob 8 Millionen deutscher Kinder, die dort verbracht leben, zu Ende gehen. Nur im Königreich Sachsen sei das Interesse zu diesen guten Sachen sehr groß, weil wir da als Nachbar das Leben und Leder der Deutschen in Böhmen am besten übersehen. Freilich hätte auch hier der Verluste erledigt, aber es sei ein frischer Zug hineingekommen und der Mitgliedsstand weit mehr 8000 Mitglieder auf.

Und ein reizes Interesse sei nachweislich, denn die deutschen Schulen in Böhmen und Württemberg sind höchstens, wie die Spalte deutscher Städte seien tschechische Betreuungen getreten und Seltener der Deutschen werden diese aufgedrängt, immer wieder gehabt, um das Deutlichkeit in Österreich zu unterstützen und zu verbreiten; ein schönes Bild, das auszumachen sehr weh thie. Freilich seien die deutschen Kinder in Österreich sehr bald daran, dass die deutsche Öffentlichkeit zurückgegangen sei; denn sie hätten sich nicht zu einem einheitlichen Vorgehen, zu einer einzigen Bewegung gegen die Karlsbad-Anträgen zusammen können, haben sie die eingetretene Theresienhofsgefäß für ihre Sache selbst herbeigeführt. Man sollte geglaubt, der Deutsche in Österreich entscheide seine Nationalität. Da aber war die Sprachverordnung gekommen, die den Gebrauch des Deutschen ein Ende mache. Es erwachte der Geist, der in der Reformzeit geltet und die Sprachverordnung schaffte unter den Deutschen in den österreichischen Landen die Einsicht zur Wehr gegen die slawische Unterdrückung, die in der tschechischen Gesellschaft ihre Stütze hat. Aber zu dieser kräftigen Beweise sei der deutsch-österreichische Schatztruhe zu schmack, denn zu viel sind der Aufgaben, die er zu lösen habe. Deshalb müssen die Schwesternverbände eintreten, da sonst, wenn keine Hilfe kommt, bis 8 Millionen Deutschen in Österreich verloren seien. Der österreichische Hilfsverein habe Millionen von Gulden zusammengebracht, worum sollten wir unseren deutschen Brüdern nicht mitthilfen!

Der Herr Rektor führtte dann Beispiele an, wie kostspielig das Slaven-Schulvorgehen, um die deutschen Schulen auszurichten und in Böhmen umzutun; Alles legten die Schwestern zu diesem Zwecke in Conti-Bau und andere Summen während zusammengebracht, um dem Deutlichkeit den Garant zu machen.

Aber der Deutsche stand jetzt auf der Wacht. Wer hent ein Prophete sein wollte, könnte unmöglich voraus sagen, was die Zukunft noch bringt, aber weder ein Kaiserthron, noch eine Tiara helen im Stande, die Deutschen in Österreich von der Stolie einer neuen Zukunft zu rufen. Der deutsche Schatztruhe würde seine Blüte thun und das Wannenwortes gehorchen, das eins Kinder vor den versammelten Fürcchen aus dem Klerus geflossen. Die nationale Würde sei unter Palladium. Noch gäbe es viele, die ein Herz hätten und lieb zu ihrem deutschen verstreuten Brüdern im Osten, die nicht das Geld in ferne Lands hingezogen, sondern der Fleiß und die Verfolgung von Brüdern, welche Millionen Deutschen nach Ungarn, Rumänien und Böhmen gerietet haben.

Den Magazinen und Städten könnte man allerdings nicht verdenken, wenn sie die Niederkunft des Deutlichkeit verschliefen, denn sie dürften mit Recht dessen Intelligenz; aber sie hätten kein Recht, Gewalt zu gebrauchen und brutal die deutschen Minoritäten zu unterdrücken.

Die 8½ Millionen Slaven wollten das Königreich Böhmen für sich allein haben und die Deutschen umstürzen und würden unterstehen durch die unheimliche Macht, die sich einst dem Kaiser Ferdinand II. zur Verfügung gestellt hatte.

Es gäbe jetzt Alles anzuhören, dass Nordböhmen dem Deutlichkeit erhalten bleibe; Stets um Stein brüche der Tschiche aus dem deutschen Bau, um unsere Brüder recht und hinreichend zu machen.

Möder füllt mit dem Appell: Also Herz für unsere Brüder in Österreich, helft ihnen mit Eurer Sympathie und Euren Opfern!

Nachdem noch die Aufforderung an die Anwesenden zum Anschluss an den Deutschen Schulverein ergangen, begann der eigentliche "Unterhaltungsabend."

(Schluß folgt.)

#### Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Chemnitz, den 21. März 1898.

Berlin. Der W. o. M. wird aus New-York telegraphiert: Der offizielle Bericht der Untersuchungskommission des "Maine" stellt es als ungünstig dar, dass der Kreuzer "Maine" mittels eines submersen Torpedos in die Luft gesprengt wurde. Der detaillierte Bericht der Taucher lässt gar keinen Zweifel darüber zu.

W. o. W. aus Wien gemeldet wird, erfolgte dort gestern in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Leopold als Vertreter des Kaisers die feierliche Entstaltung des Denkmals des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Der Kaiser hatte ein Telegramm gesandt, worin er seiner Freude darüber Ausdruck gab, dass dem Prinzen Karl ein unvergängliches Andenken in der von ihm begründeten Fest-Müh gesichert sei.

Wien. Die heilige Situation hat sich durch den gestrigen Beschluss der deutschen Volkspartei, keine Vizepräsidentenstelle anzunehmen, und die Opposition so lange fortzuführen, bis die Forderungen der Deutschen erfüllt sind, wieder wesentlich verschärft. Man sieht daher stürmischen Parlamentsitzungen entgegen und befürchtet, dass die Regierung, um dem Schicksal des Kabinets Badeni zu entgehen, den Reichstag nach wenigen Sitzungen wieder schließen müssen.

London. Die "Times" melden aus Peking, dass die Mission Ostas in Petersburg gescheitert und China vor die Alternative gestellt sei, die russischen Forderungen anzunehmen.

Großbritannien. In der britischen Zeitung "Daily Mail" steht: "Die im Internatshof der Briten gegen die Briten in Chemnitz, die Russen und Briten gegen die Russen nicht erkennen. Wissenschaftlich nicht erörtern."

J. Kaufmann, Poststrasse 43 Herrnhuter Cigarren.

Zahnkünstlerin Marie Krügener Königstrasse Nr. 21.

#### Staatlich beaufsichtigte Frauen-Gewerbeschule mit Handarbeits- und Industrie-Lehrerinnen-Seminar. Vorsteherin Minna Just, Chemnitz, Königstr. 13, II., Gardestr.

Aufnahme neuer Schülerinnen in alle Kurse. — 13. Schuljahr.

Vollständige theoretische u. praktische Ausbildung für das Haus und verschied. Berufarten.

Unterricht in sämmtlicher Wäsche, Kleider- und Mäntel-Confection mit methodischen Schultechniken und Fischköpfen, Maschinennähen mit allen Apparaten, Büchern, Monogramm, Web- und Kunststicken mit Hand und Maschine, Ausbessern und Rundsticken. Alle modernen Handarbeiten. Lederschnitt- und Schniarbeiten, Holzschnüppen, verschiedene Malereien, Glas-Arbeiten, Muster einrichten und vorzugeben auf ältere Stoffen u. n. m.

Für confirmede Schülerin reicht sich der Unterricht zur Weiterbildung dem der Volksschule an. Zur Lehrerinnen: Zu 1½ Jähr. Kursus mit wissenschaftl. Unterricht Vorbereitung zum Staats-examen. Lehrpläne mit Aufnahme-Bedingungen und nähere Auskunft durch die Vorsteherin.

#### Fahrräder

alte wie neue werben  
emalierte  
ein, bis hoch. Ausführung  
Carl Ritzel,  
Brüdergasse 13.

#### Honig!

Valparaiso

vorzüglich schön, à Pf. 65 Pfg.

Scheibenhonig

feiner heller, à Pf. 140 Pfg.

ff. Blüthenhonig

1 1/2 u. 2 1/2 Pf. Gläser, à Pf. 120 Pfg.

empfiehlt bestens

Carl Krause

Steonestraße 12.

Nachter's

Reform-Kinderwagen

empfiehlt in großer Auswahl

Email Reinhold,

Wiesenstraße 17.

Kein Laden. Geringe Spesen.

#### Möbel ohne Geld

sich anzuschaffen, ist meinen Kunden auf begrenzte Weise ermöglicht, denn ich lieferne einzelne Möbel, sowie ganze Ausstattungen auch auf

Theilzahlung

gleichzeitigen Zahlungsbedingungen. Die Preise sämmtlicher Möbel, Polstermöbel und Spiegel sind dieselben wie geg. Baarguthung, die Bedienung ist streng resp. jeder Einführung leicht Geschäftsgemeinde.

Rich. Eckelt,

Möbel-Lager

Brückengasse 19,

jetzt Pariser u. 1. Etage.

#### Drahtgewebe, Gelechte Durchwürfe, Siebe

Luft u. Schutzgitter-Vorsetzer

empf. die Drahtgewebe von

K. E. Matthäi

Chemnitz, Brühl 21.

Verzeichnis Siehe sich, dass nichts  
Fahrräder  
Zubehörtheile die besten und dabel die allerbürglichsten sind.  
Wiederverkäufer gesucht.  
Haus-Katalog gratis & franco.  
August Stukenbrok, Elsbeck  
Deutschlands grösste  
Special-Fahrrad-Verkaufsstelle.

#### Billards

vielach prämiert, in grösst. Ausm. unter langjähr. Garantie äußerst billig zu verl. Seine Preisen Julius Hartel, Brückest. 54.

Paul Fabian

PATENTE

sohn & Sohn

Telephon 2000 Chemnitz

Billards

große Auswahl, bill. Preise, empf.

W. Ahner, Klosterquerg. 8.

Badkinton

gebr., auch einzeln, sucht zu kaufen

Ottomar Grüner, Elisenstr. 18.

Tapezgerüschten

gute Polster, erhalten bei höchstem

Preis dauernde Beschäftigung.

Fichtner & Willrich, Johanniskirchhof 6.

Eine Schulbank

zu verkaufen Brühl 24, 1 L.

Eine Wäsche zum Waschen

wird von einem Anfänger zu

kaufen gesucht. Offerten brießlich

frische Nr. 6, 1 Linie. Fühmann.

#### Meister.

Berliner Fahrradfabrik

Akt. G. sucht zum baldigen

Unterlit

tüchtigen

energischen Meister, der

sowohl in Dreherel wie

Rahmenbau vollständig

fertig ist. Offerten mit An-

gabe der bisherigen Thätig-

keit und Gehaltsansprüche

sub. O. P. in die Berl.-Aust.

d. Bl. erbeten.

Meister.

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst.

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst!

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst!

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst!

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst!

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst!

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst!

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst!

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst!

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst!

W. o. M. sucht zum baldigen

Unterlit

grosser Nebenverdienst!

W. o. M. sucht zum bald

# Brüx's Bier- u. Speise-Haus.

Besitzer: Paul Opelt. Brücke 48. Gut gepflegte Biere u. Weine. Kräftiges bürgerl. Mittagstisch im Abonnement 60 Pfg. Täglich Frei-Concert. Schnell-Listen aller deutschen Lotterien.

## Der Kaufmännische Verein zu Chemnitz

richtet hiermit an die Vorstände aller derjenigen Vereine und Körperschaften, welche kaufmännische, industrielle, gewerbliche, künstlerische, musikalische, gesangliche, gesundheitliche, sportliche, gemeinnützige, religiöse und gesellschaftliche Interessen verfolgen und sich in dem geplanten Vereinshause des Kaufmännischen Vereins eine Heimstätte zu erwerben gehofft sind, — sei es durch regelmäßige oder zeitweise Benutzung des großen oder kleinen Saales, sei es durch ständige oder zeitweise Mietung von Vereins-, Gesellschafts- oder Vortragssälen, — das Eruchen, sich

Freitag den 25. März Abends 8 Uhr

zu einer Vorberathung und Meinungsäußerung

im Börsensaale

gefällt einzufinden.

Die Baupläne liegen zur Einsichtnahme aus.

Erste Chemnitzer Goldwaaren-Fabrik

Arthur Naumann

Chemnitz

Johannisplatz 18.

Großer illustrierter Preisatalog gratis und franco.

Dienstag den 22. März 1898

## 2. Abonnement-Concert

des Chemnitzer Lehrer-Gesangsvereins im Casino-Saal

unter Mitwirkung der Königlichen Kammersängerin Frau Welti-Herzog aus Berlin

und der städtischen Kapelle.

Direktion: Herr Kapellmeister Pohle.

**Programm.**

1. Die Allmacht. Für Männerchor, Sopran solo und Orchester. Solo: Frau Welti-Herzog. Schubert-Lied.
2. Arie aus der Oper: „Der Barbier von Sevilla“. Frau Welti-Herzog. Rossini.
3. Männerchor a capella.
  - a. Der Vater, Manuscript. T. Nehoff.
  - b. Der alte Soldat, neunstimmig. P. Caradus.
  - c. Im Mai, schwäbisch. E. Hunterlik.
  - d. Liedel der Wandernden. Volkslieder.
4. Lieder am Clavier:
  - a. Gretchen am Spinnrade. Fr. Schubert.
  - b. Mädchenlied. L. Thalie.
  - c. Aufträge. R. Schumann.
  - d. s' Strässle. E. Hunterlik.
5. Velleda für Männerchor, Soli und Orchester. J. Brahms.

Aufführung 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Eintrittskarten sind bei C. A. Klemm, nicht nummerierte auch bei Plötner's Nachfolger zu haben.

### Auf vielseitiges Verlangen

Heute Montag den 21. d. M. Abends 10 Uhr

Wiederholung der Schülerinnen-Vorstellung von Fräulein Deutschmann zum Besten der „Krippe“ unter gütiger Mitwirkung des Herrn Lehrer Clauss und des Herrn Opernsängers Gossmann.

Nummerierte Billets à 1 Mk. 50 Pfg., unnummerierte à 75 Pfg. und ausführlicher Programms à 10 Pfg. sind in der Musikalienhandlung von Klemm und Abends an der Kasse zu haben.

**„Gewerbehaus.“**  
vis-a-vis Feuerwache. Neumarkt No. 8 vis-a-vis  
Feuerwache. Empfehlung meine grossen Lokalitäten bei mir ff. Bieren und  
Weinen und bitte um gült. ein Bezug. Hochachtungsvoll Albert Tress.

**Wer! Wer!** Chemnitz befindet, gut und preis-  
wert wohnen will, befür-  
Hotel Reichshallen, Compt. Zimmer von 1 Mk.  
an aufwärts, vollständig neu renovirt. Altbekannt gute Küche. Diner 1 Mk. ff. Biere. Hausdiener zu jedem Diner. Schreib- und Speisenzimmer separata. Hochachtungsvoll A. Edler.

**Erzgebirgischer Hof, Herrenstrasse 9.** Bürgerliches  
Freundl. Fremdenzimmer. Gute billige Betten. Wein u. Bierstube. Rendez-vous für Einheimische u. Fremde. 2. Schreiter.

**Zum „Forsthaus“** Kronenstrasse. Gehenswert! Gehenswert!

Großes Bierlokal mit Jagd-Trophäenausgestattet. Mittwoch ab 12-3 Uhr, Menu 1 Mk. 20 Pfg.

Gedenkt Mittwoch u. Sonnabend:  
Schweinsköder mit Klöße. — Frei-Concert! Mag. Miltius.

**CHEMNITZ Mierisch's Gasthaus** Breitg. 8. früher „Schwarzer Walfisch“. Gutes bürgerliches Logis- und Speisehaus. Kleine Preise. Hochachtungsvoll J. Mierisch, früher Stadt Berlin.

### Trauringe

verkaufe ich nach Gewicht,  
333 à Gramm Mr. 1,50  
585 à Gramm Mr. 2,20  
incl. Gravirung und Fassung  
Sämtliche Beete am Lager.



Große Mr. 4,50  
Döringe 14f. Gold-echte  
Perl. Mr. 4,50  
14far. Gold Mr. 3.

Corallen-, Türkis-,  
Granatschmuck

in jeder Preislage.

Fernsprecher 1535. Große Auswahl.



Gut jede von mir ge-  
schaffene Reise 3 Jahre  
garantie.

Taschen-Uhren.

in jeder Preislage.

Stets Neuheiten.



Broche Mr. 8.  
Ohringe 14f. Gold-echte  
Perl. Mr. 4,50

Gold-, Silber- und  
Juwelen-Schmuck

in großer Auswahl.

Zu jedem gekauften Gegen-  
stand gebe Garantiekarte.

### Confermanden-Geschenke.

Reichste Auswahl in jeder Preislage.



Mr. 9. Mr. 5. Mr. 5.

**Ring-Fabrikation.**

Zu jedem gekauften Gegen-  
stand gebe Garantiekarte.

### Hôtel Goldne Sonne.

Zimmer v. 1 Mk. ausm. Centralheizung. Fernspr. 1055. Handb. u. Bahnh.

Mittwoch Schwefelknochen mit Klösse. Mag. Leichmann.

### Peterskeller,

innere Johannisstrasse.

### Echt Bairisch Bier-u. Speisehaus.

Achtungsvoll Johann Schmidt.

Zimmerstr. 20 Zimmerstr. 20

Autospl. 14 Autospl. 14

3 Min. v. Bahnhof 3 Min. v. Bahnhof

Bürgerlichen Gast- und Logirhaus.

Gute Küche, ff. Biere, div. Weine und Getränke. Sehr

eingerichtete Stallung für 40-45 Pferde.

Achtungsvoll Ernst Neumeister.

Betten von 50 bis 150 Pt.

### Hotel Auerbachs Hof

Zschopauerstrasse 20

gutes bürgerliches Haus mit neuen französischen Betten

bis zu Mr. 1,50. Rächt und Bedienung wird nicht berechnet.

### Esterházy-Keller.

Erste ungarische Weinschänke.

Zwingergasse No. 1. Poststr. No. 2.

### Schoppen-Ausschank

vor vorzügl. in- u. ausländischen Weinen, à ½ Schoppen v. 25 P. n.

Täglich vorzüglich frischen Goulash.

### „Burghalle“

früher „Goldne Amsel“, Bismarckstr. No. 3, am Schillerplatz.

5 Minuten vom Bahnhof.

Täglich Frei-Concert. — Echter Bairisch Bier.

à Glas nur 20 Pfg. ff. Lager. Preiswerthe Küche. Gute

Weine. Achtungsvoll Carl Hänel.

„Reichelbräu“

Königstr. 18. Königstr.

Billiges Bier- und Speisehaus nur Königstrasse.

Täglich großes Concert vom neuesten Musikwerk.

Reins auf diesem Gebiet.

Achtungsvoll Paul Schreiber,

Schlosskeller, Königstr. 9.

Hält seine Lokalitäten bestens empfohlen.

Täglich 2 Concerte vom Winsthal. Terzett „Freischütz“.

ff. Speisen und Getränke ist bestens gefügt.

Ergebnis lobt ein Friede. Peiserling.

Geld-schränke

Stahlpanzer am stärksten und billigsten

Plauenscher Hof

Zschopauerstrasse 20

gutes bürgerliches Haus mit neuen französischen Betten

bis zu Mr. 1,50. Rächt und Bedienung wird nicht berechnet.

Achtungsvoll Robert Bräntner.

Unterstützungs-Verein für Kaufleute zu Chemnitz.

Der Verein besteht seit 1850 und besitzt ein Vermögen von

Mr. 277 613,88,

unterhält für seine Mitglieder eine

Unterstützungsschäfe,

Witwen- und Wallencasse,

Altersversorgungsschäfe

und eine besondere Krankenkasse, e. V. (nach den gesetzlichen Vorschriften),

außerdem auch eine kostengünstige Stellenvermittlung.

Gegenwärtig zählt der Verein 1950 Mitglieder.

Bei unserer Krankenkasse sind alle approbierten Ärzte zugelassen, dagegen für die Neuaunahmen nur unsere Rassenärzte maßgebend.

Altenheimschule sollte man bei unserer Geschäftsstelle,

Bernsbachstrasse 2, 2, entnehmen.

Chemnitz, im März 1898.

**Geld-schränke**  
Stahlpanzer am stärksten und billigsten

**Storz,**  
Neustädter Markt 1.

Militärstiefel  
neues und getr. Schuhwerk verkauf billig  
W. Berthold, Kirchhähnen 8.

**Herrlichen Dank**  
allen Deinen, welche beim Begräbnisse unserer unvergleichlichen Großmutter durch Begleitung zur letzten Ruhestätte und reichen Blumenstrauß die letzte Ehre erwiesen haben. Vor Atem Dank Deinem Geistlichen Schmidt für die trostestlichen Worte am Grabe.

Bergell's Gott Allen.  
Familien Büschmann.

**Stadt-Theater**  
Dienstag (25. Ab-Woxt.):

Mutter Erde.

Drama in 5 Akten von Holz.

Mittwoch: Beneßsz. für Herren

Eugen Kronenberg.

**Die Afrikanerin.**

Fel. Minna, 1. Solotänzerin vom

Deutschland, Brüderstr. 24.

Hoftheater in Altenburg a. G.

Burkhardt's Weißer Hirsch.

# Beilage zum General-Anzeiger für Chemnitz und Umgegend.

Dienstag, 22. März.

1898.

Nr. 66.

## Gedenktage und denkwürdige Tage.

22. März.

1896 † Julius v. Wiede zu Schwerin. Bel. Militärschiffst. 1886 \* Prinzess Helmutis von Bayern. Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern. 1871. Ehebung Bismarcks in den erblichen Fürstenstand. 1848. Friedrich Wilhelms IV. Belehrung der konstituierenden Nationalversammlung zwecks einer neuen preußischen Verfassung. 1848. Unruhen für alle politischen Verbrecher seitens Königs Maximilian II. von Bayern. 1832 † Johann Wolfgang von Goethe. 1797 \* Kaiser Wilhelm I. 1793. Sieg Österreichs über die Franzosen bei Aiden.

## Der Fernseher.

(Eine epochale Erfindung.)

Über die ausschließend erregende Erfundung des Polen Jan Szczepanik, deren wesentliche Bedeutung wie schon in untenem Blatte ebenso wie Bilder wirklicher Vorgänge wird das Telekroskop auch die Abbildung von Manuscripten und Druckwerken auf die weitesten Entfernung im Raum übertragen und dort mit einem Schlag das photographische Facsimile derselben auf einer empfindsamen Platte oder einem empfindsamen Papier fixiren. Diese Übertragung wird in Bezug auf die Entwicklung ebenso weit reichen wie das Telefon. Ein Beispiel: Wenn eines Tages das erste frischgedruckte Exemplar des "General-Anzeigers" in Chemnitz in den Apparat gedrückt werden wird, den Szczepanik bereits vollkommen fertig hergestellt hat und der heute schon zu funktionieren im Stande ist, so wird binnen weniger Stunden in Berlin oder Paris ein photographisches Facsimile der ersten Seite unseres Blattes fertig sein.

Gegen die Erfundung des Telekroskops, so wie sie nach den bisherigen fragmentarischen Mitteilungen den Fachleuten bereits bekannt geworden ist, sind von denselben hauptsächlich drei Bedenken und Zweifel erhoben worden, um zwar 1. ob das Verlegen und hierauf wieder das Zusammenhängen des Bildes bei der Übertragung durch den elektrischen Strom möglich ist; 2. ob es möglich ist, den Lichtverschiedenheiten des Bildes entsprechende Stromverschiedenheiten zu erlangen, und 3. ob durch diese Stromverschiedenheiten im zweiten Apparate, der das Bild abgibt, die gleichen Lichtverschiedenheiten wieder erzeugt werden können.

Zur Widerlegung dieser Bedenken und Zweifeln hat nun der Erfinder folgende, bisher nicht bekannte Mitteilungen über die Konstruktion seines Apparates und dessen Funktionen gemacht: Die Umwandlung vom Bild in den elektrischen Strom und dann wieder vom Strom zurück in das Bild geschieht nicht auf direktem, sondern in direktem Wege. Die größte Schwierigkeit bei der Übertragung des Bildes in einzelne Punkte bei der Aufgabestation und die Zusammenfügung der Punkte zum Bild bei der Abgabestation.

Das Bild, welches wie bei dem photographischen Apparate ein Linsenbild ist, fällt auf einen Spiegel, das ist auf einen Spiegel, welcher mit einer unbeschichteten Farbenschicht bedeckt ist, durch die eine Linie gezogen ist, auf welche allein der blonde Spiegel herabfällt. Durch diesen spiegelnden Linie wird das Bild in Linien zerlegt. Ein zweiter Spiegel, dessen spiegelnde Linie gegen jene des ersten Spiegels quer läuft, zerlegt jene abgespiegelten Linien des Bildes in Punkte, und durch die Schwingungen dieser beiden Spiegel wird das ganze Bild in Punkte zerlegt, indem immer andere Punkte auf einen bestimmten Punkt des Apparates reflektiert werden. An diesem bestimmten Punkt befindet sich nun die Selenzelle, welche

durch Drähte mit einer Batterie verbunden ist. Es ist bekannt, daß Selen die Eigenschaft besitzt, durch Beleuchtung seinen Widerstand gegen den elektrischen Strom zu ändern. Wenn auf das Selen kein Strom fällt, wird auch kein Strom in die zweite Station geleitet. Je stärker aber die Strahlen auf das Selen fallen, desto stärker ist die Wirkung in der zweiten Station.

Betreffs der Selenzelle will der Erfinder von vorneherein einen Einwand widerlegen, den die Fachmänner machen werden. Bekanntlich ändert das Selen je nach der Beleuchtung sofort seinen elektrischen Strom, behält aber sein Leitungsvormögen noch eine lange Zeit bei. Wenn aber auf die Selenzelle mit kolossal Geschwindigkeit verschiedene Strahlen fallen, so möchte man meinen, daß wegen dieses Nachtheiles, den das Selen hat, auch seine Verwendbarkeit in Zweifel zu ziehen sei. Dagegen sagt aber der Erfinder: Ich habe diesen Nachteil dadurch behoben, daß ich meiner Selenzelle die Form eines Rings gab, durch den mittleren Schlitzkontakt der elektrische Strom radial geleitet wird. Der Selenring wird durch ein Uhrwerk in konstante Bewegung gesetzt, und dadurch wird erreicht, daß immer andere Stellen beleuchtet werden.

Bei der Abgabe des Bildes geschieht die Umwandlung der Elektrizität in Licht ebenfalls auf indirektem Wege. Im zweiten Apparat, in der Abgabestation, befindet sich eine konstante dauernde Lichtquelle, welche aber mit der in Verwendung stehenden Elektrizität nichts zu thun hat. Es ist eine Lampe, vor welcher zwei Schirme angebracht sind, deren jeder eine sehr feine Öffnung hat, so daß die Lampe immer nur ein Strahlensbündel ausgibt. Die Strahlen werden mittels einer elektrischen Vorrichtung, welche durch Drähte in Verbindung mit dem Selenring und dem Apparate gebracht ist, erweitert oder geschlossen, je nachdem der Strom stärker oder schwächer ist, oder ansteigt. Je stärker der Strom von der ersten Station geliefert wird, desto stärkeren Lichtstrahlen können durch die Distanzungen in den Lampenstrahlen durchgelassen werden. Diese Strahlen, welche durch die Distanzungen dringen, werden nun wieder von zwei im Winkel aufgestellten Linienspiegeln reflektiert. Wenn sich jetzt diese zwei Linienspiegel aufs Gewissen unter denselben Winkel befinden wie die Linsenspiegel im Aufnahmegerät, so ist es klar, daß der reflektierte Strahl im Reproduktions-Apparate unter denselben Winkel auf eine Projektionsfläche fallen wird, unter welchem sich d. Strahl im Aufnahmegerät befand, der den Fleiß auf die Selenzelle ausübte. Kurz gesagt — wenn die Linsenspiegel von beiden Apparaten synchron schwingen, so sind immer die Strahlen unter denselben Winkel, und zwar ganz fest und unverrückbar. Die Schwingung der Spiegel geschieht so rasch, daß ein ganzes Bild in einem Bruchteil einer Sekunde entsteht, weitergeleitet und im zweiten Apparate wieder auf die Projektionsfläche projiziert wird. Die Unvollkommenheit des Auges macht, daß es die rasch aufeinanderfolgenden Bilder verträgt, so daß man eine ununterbrochene Vorstellung des Bildes erhält. Es ist begreiflich, daß ein so ausgestalteter Apparat nur ein Bild geben kann, welches aus Licht und Schatten besteht, also ein einsatziges Bild.

Die Schwierigkeit der Reproduktion der Farbe hat Szczepanik auf die einfache Weise gelöst, und das Telekroskop zeigt seine Bilder in Farben. Es ist eine bekannte Thatfrage, daß wenn man ein Papier in gelber Farbe direkt hält und dann quer darüber rot hält, dem Auge die Mischfarbe Orange erscheint. Davon ist der Erfinder ausgegangen. Es wurde schon früher gesagt, daß die Strahlen im ersten Apparatur und auch im zweiten Apparatur zu verschiedenen Zeit unter verschiedenen Winkeln sich befinden, aber doch immer in beiden ganz gleich. In beiden Apparaten, sagt der Erfinder, habe ich zwei gleiche Prismen so angeordnet und zwar so, daß alle Strahlen durch diese Prismen sich biegen und zwar so, daß alle Strahlen durch diese durchdringen und sich dann trennen müssen. Dadurch wird nichts überdeckt, als daß das Bild in seinen Farben filtrirt wird. Zu

einem Brief von ihm sand, in dem er ihr seine Kunst in ein paar herzlichen Worten meldete, da kam eine große, ille Freude über sie. So muß es den Seelen im Himmel sein, liebes Mädchen, wie es meiner Freundin damals zumutte war!

Tante Julie sah in ihrer Erzählung fort: „Es war kurz vor Palmenblüte. Meine Freundin ließ ihre kleine Wohnung vom Winterlaub reinigen und half selbst mit, bis Alles blühend war. Als sie am Sonnabend früh durch die Zimmer ging, fiel ihr auf, daß noch etwas fehlte — Blumen. Ihre schönen Geranien waren während der Krankheit des Vaters alle eingegangen. Sie eilte zu dem Gärtner und kaufte ein paar Hyazinthen. Als sie mit den blühenden Topfen nach Hause ging, dachte sie daran, was ihre Schwester wohl sagen würde, wenn sie von ihrer langen Besuchshälfte höre! Sie hatte es bis jetzt nicht über sich vermocht, sich dem jungen Mädchen anzuhören. Im Einfahrtshauss hörte sie Stimmen. Die Schwester sprach in ihrer heiteren, lebhaften Weise, und eine Männerstimme antwortete: die des Erwarten! Als sie, mit lächelnden Herzen, in das Zimmer trat, stand sie den beiden im ersten Gespräch am Fenster. Als ihr Verlobter sie sah, kam er auf sie zu und drückte ihr innig die Hand. Sie haben schweren Seiten durchlebt, liebes Fräulein, sagte er, ich hörte es eben von Ihrer Schwester. Sie bat ihn, nicht weiter darüber zu sprechen. Sie konnte nicht viel sagen — das Herz war ihr zu voll. So kam es, daß die Anderen ihre Unterhaltung ohne sie weiterführten. Sie mußte die beiden immer ansehen, ihre schwere Schwester und den Mann, den sie liebte! Er schien sich bei ihnen sehr wohl zu fühlen, er blieb zu Mittag da. Als sie geheiratet hatten, ging sie mit ihm zum Vater. Es war ein trauriges Wiedersehen, der Kranke wußte nicht, wen er vor sich hatte. Nach dem Kaffee mußte sie noch einmal zum Vater gehen. Als sie zu den Kloden zurückkam, sah ihre Schwester an Klodian und sang mit ihrer hellen, fröhlichen Stimme ein Volkslied — Ich glaube, es war Klodian von Tharau. Und er stand ihr gegenüber und hörte mit einem so andächtigen, von tiefer Liebe zerrissenen Ausdruck zu, daß meine Freundin erschrak. Mit einem Schlag stand das vor ihr, was kommen mußte: Das Glück, auf das sie jahrelang gewartet hatte, würde ihrer Schwester zufallen! Es ging bald daraus, sie hielt ihn nicht zurück. Auch vermochte sie es nicht, dem karmlosen Geplauder ihrer Schwester zuzuhören, die mit der unschuldigen Klarinetät ihrer siebzehn Jahre von dem Herrn Kandidaten schwärmt. Sie schloß sich in ihr Studium ein: sie wollte den Kampf, der ihr bevorstand, gleich mit sich anstrengen. Unter heißen Thränen betete sie zu Gott. Als der Morgen zu ihr hereinbrach, war auch schon Christian da, der ihm absteigen half und das Pferd am Zugel nahm, um es in den Stall zu führen. „Unten Abend, Viebe,“ sagte der Pfarrer zu Fräulein Julie. „Die Kinder schlafen wohl schon.“

Folge der Gleichheit der Winkel, welche die Strahlen mit den Spiegeln einschließen, fällt auf ein und denselben Punkt in beiden Apparaten die gleiche Farbe des gebrochenen Strahls. Es sind nun an zwei solchen entsprechenden Punkten die Selenzelle und die Ausströmung der Strahlen, die sich zum Bild zusammenfügen, angebracht. Soll der Strahl auf die orangefarbene Punkt in Folge der Schwingungen des Spiegels als rot auf die Selenzelle wirken. Bei der Reproduktion wirken die Nachbarpunkte zusammen orange.

Szczepanik hat auch noch eine zweite Erfindung gemacht, durch welche eine vollständige Umgestaltung in der Technik der gesamten Maschinenfabrik herbeigeführt werden könnte. Er hat nämlich die Anfertigung von Patronen für den Jacquard'schen Webstuhl auf photographischem Wege bewerkstelligt und kann auf diese Weise auch die Patronen für kostbare Muster herstellen. Dadurch wird es möglich, solche Patronen, deren Anfertigung bisher lange Zeit und unendlich viel Mühe erforderte, binnen einer Viertelstunde fertigzustellen. Das Patent dieser Erfindung ist von einem westfälischen Industriellen erworben und in den Besitz des Barmer Bankvereins übergegangen, der nun die erste Patent-Ausfertigung nach dieser Methode in Überbau errichtet und diese technische Neuerung in allen Webereien Deutschlands einführen will.

## Aus Thüringen.

— ger. Weissenfels, 19. März. Die Saale ist vollständig und noch immer im Bauhafen begriffen. Da im oberen Fließgebiet noch viel Schnee liegt und dieser in Folge der Regengüsse sehr schnell schmilzt, ist mit ziemlicher Bestimmtheit Hochwasser zu erwarten.

s-l. Greiz, 19. März. Das 3½-jährige Kind des Schmiedemeisters Braun war beim Spielen vom Elstersteig aus in die Elster gesunken, wo es auf dem Wasser eine Strecke weit schwamm. Ein in der Nähe wohnender gräßiger Knabe, welcher den Vorgang beobachtet hatte, sprang jedoch in begehrter Weise dem Kinde nach, entzog es den letzten Stützen und führte es seinem Eltern zu.

## Meine Chronik.

— Ein entzückendes Familiendrama. Der Maschinenarbeiter Carl Bier in Berlin und seine Frau haben ihre drei Kinder und sich selbst durch Gift getötet. Der Grund zu der frohbaren That ist darin zu suchen, daß Bier wegen einer Unrechtheit aus der Arbeit entlassen worden war.

— Erschossen. Der 9jährige Sohn des Häuslers Holzapfel in Kleinhäusl (Bayern) erschöpft seinen 7jährigen Bruder mit einem angeblich auf dem Speicher gefundenen und mit Hosenknoten geschnittenen Gewehr. Der getroffene Knabe war sofort todt. Volk Angst ergreift der Thäter die Flucht und verbrachte die Nacht im nahen Walde, wo er Morgens ganz verstört unter einem Baum liegend aufgefunden wurde.

— Frauen im russischen Staatsdienst. Nach einem ministeriellen Erlass werden fortan in Russland die Frauen in den verschiedenen Abteilungen des Marine-Ministeriums zu Küstenschiffen und Rechnungsarbeiten zugelassen werden. Allerdings erlangen diese Frauen nicht ganz die Rechte der Staatsbeamten, sondern werden mit festem Gehalt auf Kündigung angestellt. Vorläufig wird diese Beschäftigung als Versuch angesehen; zeigt es sich, daß die Frauen für solchen Dienst taugen, so sollen auch in den anderen staatlichen Institutionen Frauen Beschäftigung finden, so daß wir — im halbstädtischen Russland wenigstens in naher Zukunft vielleicht Geheimdienstlerinnen haben werden.

hatte sie nie geliebt — nur jugendliches Verleben der eigenen Gefühle hatte ihn zu ihr geführt. Diesen ersten Sieg über sich selbst überstand noch andere, bis endlich Friede über sie kam. Trocken lamen noch dunkle Stunden über sie, liebes Roschen. Ihr ehemaliger Verlobter erhielt die zweite Predigerstelle und zog bald hierher. Es verging kein Tag, wo er nicht, wie in alten Zeiten, in das Haus meiner Freundin kam, und die Neigung zwischen ihm und ihrer Schwester wurde immer deutlicher. Zwar sah meine Freundin, daß er sich seinem Gefühl nicht ohne Kampf überwarf, andererseits erwähnte er ihr einstiges Verlobnis mit seinem Wort; ebenso wie sie sich er jeder Aussprache aus. Und an einem schönen Sommerabend, als er mit ihr allein im Gärtnchen saß, bat er sie nur die Hand ihrer Schwester. „Ich glaube, Sie wissen von meiner Neigung,“ sagte er, „und billigen Sie.“ Und sie legte noch an denselben Abend die Hand der Schwester in die ihre und vermochte es über sich, den beiden aus vollem Herzen Glück zu wünschen. Im Herbst sah sie den jungen Brant den Mythenkreis aufs Haar. Sie ist den beiden immer eine treue Schwester geblieben, auch in den traurigen Zeiten, die für sie kamen — — —

In Bloß dunkle Augen war ein Ausdruck leidenschaftlicher Theilnahme getreten. „Tante Julie,“ rief sie, „Deine Freundin, das warst Du, und der Kandidat war der Vater!“

Das alte Fräulein wandte sich ab. Ein Weile war es ganz still im Zimmer. Dann sagte Fräulein Julie: „Ich glaube, der Vater kommt. Wo mag Christian sein, Roschen?“

Das junge Mädchen eilte ans dem Zimmer, um den laubstreuigen Kunden zu rufen, den der Pfarrer aus Baumherzigkeit in sein Haus aufgenommen hatte.

Fräulein Julie trat auf den Flur hinaus und öffnete die Haustür. Sie achtete nicht darauf, daß der Wind an ihrem dünnen, schwachen Kleide zerrte. Sie hatte sich nicht geträumt — da kam der Pfarrer langsam angeritten, die gebungene Gestalt in einen weißen Mantel gehüllt, den Bügel des sehr frommen Gauls in der einen, ein Vaterstab in der anderen Hand.

Man kannte die seltsame Erscheinung in der Stadt so gut, daß nicht einmal die Straßenjugend hinter ihr herzurufen wagte. Jeder wußte: das ist der Herr Superintendent, der zu einem Kranken über Land reitet. Unaufgeachtet kämpfte er gegen jedes Säuseln des Windes und der Seele — der sittliche Standpunkt seiner Gemeinde war der beste in der ganzen Provinz.

Als der Superintendent seinen Gaul zum Stehen brachte, war auch schon Christian da, der ihm absteigen half und das Pferd am Zugel nahm, um es in den Stall zu führen. „Unten Abend, Viebe,“ sagte der Pfarrer zu Fräulein Julie. „Die Kinder schlafen wohl schon.“ (Schluß folgt.)

## Das Aufgebot des Pfarrers Paulinius.

Erzählung von Marie Throl.

(Verlegerung) Nachdruck verboten.

Er bestand das Examen übrigens glänzend und schrieb es sehr fehlerfrei, um den ersten Schritt zu ihrer Vereinigung gehalten zu haben, vorläufig wollte er, zu seiner weiteren Ausbildung, eine Stelle als Reisebegleiter bei einem jungen Grafen Dohna annehmen. Sie las den Brief immer wieder und freute sich an ihm, bis nach wenigen Monaten der zweite kam. Er schrieb stets ausführlich und anregend, er sah und erlebte ja so viel, von Liebe stand in seinen Briefen wenig, und Abenteuer auf die geheimnisvolle Jagd fanden sich auch nicht häufig. Aber sie grüßte nicht darüber nach, was er ihr gab, war gut. So vergingen einige Jahre. Da heimliche Amalie Voche „noch auswärts“, kurz vor ihrer Hochzeit sprach sie noch einmal mit meiner Freundin über ihren Brautstand. Den Brauttag sollte sich doch mehr um eine Anstellung bemühen, sagte sie, er müsse an Dich denken. Meine Freundin vertheidigte ihren Verlobten, aber von dieser Unterredung wußte noch niemand etwas, weil er fortwährend kleinstellte. Allmählich bildete sich eine Schürzenfreudigkeit in ihm aus, die ihm seine geliebten Fähigkeiten raubte. Meine Freundin würde unter der schweilen Blicke ihrer Sorgen und Pflichten erlegen sein, wenn sie nicht die Schwester gehabt hätte, die in dieser Zeit heranwuchs. Sie hatte sich an Seele und Leib herlich entwickelt, als Herzien fielen ihr zu. Meine Freundin sah sich neidisch darüber; sie wurde nur traurig, wenn sie einmal zufällig ihr Gesicht neben dem der Schwester im Spiegel sah, sie hätte einen Rest von Jugendblätter gern für den bewohnt, auf dessen Rückkehr sie immer hoffte, wenn auch ohne Freudenlust. Seit der Vater lebte war, hatte sie ihm erkannt, direkt an sie zu schreiben, aber er benutzte diese Erlandung nur selten. Er war jetzt Pfarrlehrer in der Weichselgegend, eine Pfarrstelle hatte sich noch immer nicht für sie finden wollen. Sag das an ihm? Meine Freundin empfand etwas wie Verbitterung gegen ihn. Da hörte sie einmal ganz plötzlich, daß er kommen sollte — bei Voche, den Einzigen, die sie noch zuweilen besuchte, wenn die Pflege des Vaters ihr eine freie Stunde ließ. Die zweite Predigerstelle war frei geworden und er sollte zur Probepredigt kommen, Voche erwartete ihn schon am nächsten Freitag.

Wie im Traum ging sie nach Hause. Also er kommt doch, dachte sie, er hat mich nicht vergessen! Und als sie dann zu Hause

### Bermischtes.

— Ein Schloss als Waffenhaus. Die Kaiserin von Österreich will ihr herrliches Besitzthum, das Schloss auf der schönen Insel Korfu an die englische Byron-Society verkaufen. Diese Gesellschaft hat die Absicht, dort zum Andenken an den Dichter Lord Byron eine Heimstätte für verwaise griechische Kinder zu gründen. Wer das wunderbar schöne Schloss der österreichischen Monarchin jemals gesehen hat, wird es nicht begreifen können, wie man sich von einem solchen Besitz trennen vermag. Der prachtvolle Palast, der auf dem höchsten Punkte eines ziemlich steilen Hügels erbaut ist, besteht ganz aus weißem Carraramarmor und ist im Innern mit kostbarem Lignum ausgekleidet. Die Möbel sind aus den seltsamsten Holzarten gefertigt. Das Schloss ist mit allem Zubehör über zehn Millionen Mark wert. Die Gärten sind terrassenförmig angelegt und mit zahlreichen Springbrunnen verziert. Überall leuchten aus dem dunklen Grün der Baumgruppen und Blütensträucher die schimmernden Marmorecken herlicher Statuen hervor. Abends vom blendenden Glanz der elektrischen Lampen überstrahlt, bietet das Schloss mit seiner Umgebung einen feierlichen Anblick. Ihren Lieblingsdichter hat die Kaiserin durch einen kleinen Andenken erachteten kleinen Tempel gehegt, in dessen Innern sich ein vorzüchliches Denkmal des Poeten befindet. Auch ihrem Sohne, dem verschworenen Kronprinzen Rudolf, hat Kaiserin Elisabeth ein Denkmal geweiht, das eine zerbrochene Säule darstellt, an welcher ein Engel steht, dessen Arme sich wie schwingend um die lebensgroße Büste des Prinzen legt. Die Kaiserin verbrachte, wie man weiß, einige Monate in dieser Burgherzigkeit in diesem herrlichen Besitzthum, wo man sie oft noch gegen Mitternacht auf den Terrassen auf- und wiedersehen oder, in liebes Nachdenken versunken, vor dem Bildnis ihres Sohnes sehen konnte.

### Chemnitzer Marktpreise.

	10 Mark	60 Pf.	11 Mark	15 Mark	pr. 50 Pf.
Belgen, fremde Sorten	9	25	9	80	
weiss und blau	9	25	9	80	
blau	9	25	9	80	
Groggen, wederländ., lädi.	7	40	7	75	
wiederländ.	6	35	7	70	
französischer	7	75	8	—	
französischer	7	90	8	15	
französischer	9	25	10	50	
französischer	8	—	9	—	
Küchengeräte	5	90	7	—	
Teller, Tisch.	7	75	8	10	
verzognet	6	50	7	—	
preußischer	7	75	8	10	
französischer	2	75	8	20	
französischer	8	—	9	—	
Früchte, Kirsche	7	—	7	—	
Früchte, Walde- und Butter	7	—	7	75	
Pflaume	8	50	4	50	
Kirsche	8	80	3	20	
Kirsche	2	75	—	—	
Butter	2	20	2	60	1

Werbung ausdrücklich für den verkaufenden Händler: Julius Weigelt, Neumarkt 7, Chemnitz.

(Die Werbung und Mitteilung nicht erhabener Mannschaften wird nicht gezeigt.)

### Jahn'sche Nähfachschule

Chemnitz Zschopauer Str. 3, 1.

Unterricht in allen Fächern der weibl. Handarbeit, Vorberitung auf das Handarbeitslehrerinnen-Examen, Maschinennähen, Weißnähen und Schneiden nach bewährten Systemen. Auch finden Sonntagskurse statt. Weiteres bei d. Prospektus. Höhere Auskunft und Aufnahme neuer Schülerinnen jederzeit durch die Lehrerin E. Karmrodt, Raaffl. gepr. Fachlehrerin.



Fernsprecher 946.  
Gegründet  
1864.  
\* Jalousie-Reparaturen  
Chemnitz  
Neustädter  
Markt 1.  
Chemnitzer  
Jalousie-Fabrik  
Gustav Hartmann.

### Alle Neuheiten

in Hüten und Mützen  
für Herren und Damen, grohe  
Auswahl empfiehlt zu be-  
kannt billigsten Preisen

M. Zenzewitz,  
Neustädter Markt 5.

### Nur

um meine billigen  
Reparaturen  
noch i. weiterkreise  
eingeführt, mache  
ich diese Oefferte.

Ich repariere Taschenuhren

Cylinder- oder Außergang

zu folgenden Preisen:

1 Uhr reinigen	1.—	Mit.
1 " abziehen	2.50	"
1 neu. Feder	1.—	"
1 " Blatt	1.—	"
1 " Cylinder	2.50	"
1 " Deckstein	0.45	"
1 " Vochstein	1.—	"

Uhren- und Goldwarenhandlung.

Polyphonlager.

Otto Weigeldt

22 Augustusburgerstr. 22.

### Reparaturen

aller Art an Fahrrädern  
fertigt billigst u. prompt

Otto Menz

Theaterstr. 32 u. Leipzigerstr. 17.  
Generalvertreter der Cyclon-Fahrradwerke Hütte & Kippe, Berlin i. S.

### Umgangshalber groß. Ausverkauf

in Betrieben mit Matratzen,  
Sofas, Ottomänen, Spiegeln,  
Meidecränke, Tisch, Stühle,  
sov. eingeh. Kosten bedeckt werden  
zu jed. annehmbaren Preise,  
so lange der Vorrahrt reicht, verlautet  
nur Poststrasse 39, I.

### Tapestry-Läufer

Leppiche, Wachs- und  
Plüschi-Lischedden,  
Kinderwagendecken  
neueste Dessins, empfohlen

Anger & Meyer,  
11 innere Klosterstr. 11.

### Schmerzlos

Künstliche Zähne in hochfeiner Ausführung  
Specialität:

Ganz Schöne ohne Fäste  
in allen Preislagen mit Garantie  
der Brauchbarkeit.  
Blomkrönungen correct,  
Zahn-Operation gewissenhaft,  
Gebissreparaturen sauber und  
schnell  
Sprechstunde v. früh bis Abends.  
Sonntags bis 4 Uhr.

Stern, Königstr. 28,

Blankenstr. 11, vis-à-vis

Robert Liebschner

Brückenstraße 52.

NB. Theitzahlung gestattet.

Telephon 906.

Gegründet 1874.

Telephon 906.

# Clemens Zöllner

Möbel-Fabrik

und Ausstellung compl. Wohnungs-Einrichtungen.

Eigene Tischler-, Tapezierer- und Maler-Werkstätten.

Neumarkt 7, Chemnitz, Neumarkt 7.

Specialität:

# Braut-Ausstattungen

zu Mark 250, 300, 450, 550,  
700, 800, 1000, 1500,  
2000, 3000, 4000,  
5500, 6000, 7000

u. s. w. u. s. w.

Beste Bezugssquelle.

Patent - Auszug - Tische sehr preiswerth, mit  
selbstthältigen Rollen-  
räissen, ohne Concurrenz am Platze.

Staples-Patent-Draht-Polster für Sofas u. Matratzen, reinflich,  
gesund, leicht u. dauerhaft,  
das beste Polster der Welt.

Prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen.  
Pfeilerspiegel und Trumeaux grosse Auswahl,  
in tadelloser Ausführung.

Franko-Lieferung für Chemnitz und Umgegend mit meinen  
eigenen Geschenken.

### Eduard Löchner

CHEMNITZ, auss. Klosterstr. 6.

Uhren, Gold- u. Silber-  
waren, Musikwerke,  
Herrn-Remontoir-Uhren 6, 7.50,  
9, 10 und 12 Mk., Silber-Gehäuse  
12, 15, 18, 20, 24, 26 und 30 Mk.  
Regulat. u. Schlagw. II Mk., bess.  
15—60 Mk. Mass. gold. Ringe  
2.50, 3, 4, 6, 8, 10, 12 Mk.  
Versand v. 20 M. u. portoff.

### Konfirmanden-Kragen

von 2 Mk. an

### Konfirmanden-Jaquetts

von 5 Mk. an

in farbig und schwarz empfohlen

### Otto Arnold,

Königstrasse.

enorme Auswahl in  
Sopha's, Ottomänen,  
Matratzen, Meidecränke,  
Vertikow's, Pfeilerspiegel u.  
Regulatoren  
empfohlen zu ganz soliden Preisen

Robert Liebschner

Brückenstraße 52.

NB. Theitzahlung gestattet.

### Möbel

# Versäumen Sie ja nicht

bei Einkäufen von Uhren aller Art, Goldwaren und Schmucksachen, sowie Polyphon-, Celesta-, Kalliope-, Symphonion-Musikwerken (mittels auswechselbarer Notenscheiben Tausende von Stücken spielend) mich mit ihrem werthen Besuch zu beehren. Wie bekannt, halte ich ein ganz enormes Lager obiger Artikel in nur solidesten Erzeugnissen. Infolge meines grossen Umsatzes ausserordentlich billige Preise. Illustrirte Cataloge gratis und franco. Besuch auch ohne Kauf gern gestattet.

19 Poststrasse nur No. 19.

Otto Pohlnd, Chemnitz.

En gros.

19 Poststrasse nur No. 19.

En détail.

Bitte genau auf Firma zu achten.